

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	82 (1992)
Heft:	4
Rubrik:	Bericht von der Jahresversammlung in Sarnen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht von der Jahresversammlung 1992 in Sarnen

Die Jahresversammlung beginnt mit einer Führung durch den Ort unter der kundigen Leitung von Herrn Thomas Müller. Sarnen, das heute etwa 8300 Einwohner zählt, war nie eine Stadt, ist aber ein alter Marktflecken. Der Hauptort des Kantons Obwalden liegt auch nicht am Sarnersee, sondern am Flüsschen Sarneraa. Überragt vom Burghügel Landenberg mit seinem Rokoko-Schützenhaus, dem Wahrzeichen Sarnens, steht am Dorfplatz das barocke Rathaus. Auf dem Brunnen sehen wir eine Statue von Bruder Klaus. Um den Platz gruppieren sich schöne alte Häuser. Auf dem Weg zur Pfarrkirche St. Peter kommen wir am Hexenturm vorbei, einem Überrest der so genannten unteren Burg. An der Fassade der Pfarrkirche (Barock) fallen die übereck gestellten Türme auf. Das Innere der Hallenkirche ist in sanften Pastelltönen gehalten und reich mit Stukkaturen verziert und wirkt sehr hell. Das benachbarte Beinhaus besitzt eine bemalte, mit Flachschnitzereien reich geschmückte Decke von Peter Tischhauser von Uri aus dem Jahr 1507. Im Zentrum von Sarnen ist vor allem das «Haus am Grund» (1588/89) erwähnenswert. Es ist halb Holzhaus und halb Steinhaus, und der mittlere Teil ist ein mittelalterlicher Wohnturm. Landammann Marquard Imfeld war der Bauherr. Uns allen sind die langen Klostermauern aufgefallen und natürlich auch viele neue Bauten, die nicht alle Rücksicht auf ihre Umgebung nehmen.

Der an die Mitgliederversammlung (siehe «Aus dem Vorstand») anschliessende Vortrag von Herrn Prof. Dr. Roger Sablonier befasste sich mit der Verquickung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Bedingungen im Mittelalter am Beispiel Obwaldens. Wieder einmal sind Gerichtsakten wertvolle Quellen, denn anhand von Nutzungsstreitigkeiten können wir ablesen, dass die Grossviehhaltung im 14. Jahrhundert intensiviert wurde. Der Handel war auf das in wirtschaftlicher Blüte stehende Herzogtum Mailand ausgerichtet, nicht auf das Gebiet des heutigen Schweizer Mittellandes. Es sind auch Parallelen zum Söldnerwesen denkbar, war doch das erste «Grossvieh» das Pferd. Grossviehhandel braucht viel mehr Kapital als eine Landwirtschaft, die nur auf Selbstversorgung ausgerichtet ist. Es kamen Geldgeber auf, in Luzern «Lombarden» genannt, und es entstand eine neue Art Führungsschicht: Familien mit weitreichenden Beziehungen. Kleine Bauern «gingen unter» in Genossenschaften unter der Führung von Grossbauern. Wer sich für das Thema interessiert, greife zum Buch «Innerschweiz und frühe Eidgenossenschaft» Band 2, hrsg. vom Historischen Verein der Fünf Orte, Redaktion Hj. Achermann, J. Brüliauer, P. Hoppe, Walter Verlag 1990. Der Beitrag von Roger Sablonier trägt den Titel: Innerschweizer Gesellschaft im 14. Jahrhundert.